

Simone Lässig

Die historische Biographie auf neuen Wegen?

GWU 60, 2009, H. 10, S. 540–553

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem auch in Deutschland spürbar gewachsenen Interesse am Genre der historischen Biographie. Er benennt zentrale Ursachen für die neuartige Hinwendung zum Individuum, stellt relevante Neuerscheinungen der letzten Jahre vor und skizziert wichtige methodische Innovationen und konzeptionelle Ansätze, die im biographischen Feld erkennbar sind. Abschließend wird diskutiert, welchen „Mehrwert“ eine methodenbewusste und theoretisch reflektierte Biographik für die moderne Geschichtswissenschaft haben kann.

Karl Heinrich Pohl

Gustav Stresemann: Zur Konstruktion einer neuen Biographie

GWU 60, 2009, H. 10, S. 554–567

Nachdem sich die Wissenschaft mehr als 50 Jahre mit Gustav Stresemann beschäftigt hat, scheint sein Leben weitgehend erforscht zu sein. Dieser Umstand wird dazu genutzt, um neue Fragen an sein Leben zu stellen, neue konzeptionell-methodische Ansätze auszuprobieren, kurzum: eine neue Konstruktion seines Lebens zu erproben. Dem bisher gewissermaßen zielgerichtet angesehenen Lebenslauf des Politikers wird ein Entwurf gegenüber gestellt, der eine solch geradlinige Entwicklung verneint und zugleich dem Menschen Stresemann näher zu kommen versucht. Ein solcher Ansatz könnte möglicherweise der gegenwärtigen Biografik einige Anstöße geben.

Joachim Radkau

Wiederbelebung einer Ikone und: Zwischenbilanz im Streit um das Wechselspiel zwischen Eros und Logos bei Max Weber

GWU 60, 2009, H. 10, S. 568–586

Eine Biographie Max Webers zu schreiben, die auch von Leiden und Leidenschaft handelt, ist ganz im Geiste Webers. „Denn nichts ist für den Menschen als Menschen etwas wert, was er nicht mit Leidenschaft tun kann“, verkündete er in „Wissen als Beruf“. Die Leidenschaft besitzt für ihn etwas Naturhaftes. Natur ist das so oft vergebens gesuchte missing link zwischen seinem Leben und Werk. Hader und Wiederversöhnung mit der eigenen Natur spiegeln sich in Webers tief ambivalentem Umgang mit dem Naturalismus in der Wissenschaft. Gerade Webers Wissenschaftslehre – dieses „seltsame Schauspiel eines leidenschaftlichen Angriffs auf den Naturalismus aus naturalistischen Positionen heraus“ (Friedrich Tenbruck) – ist ohne den Hintergrund seiner Leidensgeschichte nicht zu verstehen. Das Wechselspiel von Eros und Logos gipfelt in der Entdeckung des Charisma.